

## Ried und Sand

### **„Biotopverbund und Restitution durch extensive Landbewirtschaftung“**

*Träger des Hauptvorhabens: Landkreis Darmstadt-Dieburg,  
Untere Naturschutzbehörde  
Wissenschaftliche Begleitung: TU Darmstadt, FB Biologie, Institut  
für Botanik*

*Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln  
des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und  
Reaktorsicherheit.*



TECHNISCHE  
UNIVERSITÄT  
DARMSTADT

Das Bundesamt für Naturschutz fördert E+E-Vorhaben, die durch die Umsetzung neuartiger Nutzungs- und Pflegekonzepte die Erhaltung der biologischen Vielfalt und eine naturschutzgerechte Regionalentwicklung fördern sollen. Träger des Hauptverfahrens im Projekt „Ried und Sand“ ist der Landkreis Darmstadt-Dieburg.

Ziel des E+E-Vorhabens „Ried und Sand“ ist es, für den Naturschutz wertvolle Ried- und Sandrasenlebensräume im Westteil des Landkreises Darmstadt-Dieburg durch die Entwicklung neuartiger Beweidungskonzepte nachhaltig zu sichern ([www.riedundsand.de](http://www.riedundsand.de)).

Unter dem Stichwort "doppelte Vernetzung" sollen

- Lebensräume durch Wiederherstellung (Restitution) und/oder Beweidung vernetzt und
- Naturschutz und landwirtschaftliche Nutzung in Einklang gebracht werden.

Das Projekt läuft von 2004 bis 2008. Zum Ende der Laufzeit soll sich das „Schutz- und Nutzsystem“ wirtschaftlich selbst tragen.

Die Technische Universität Darmstadt begleitet das Vorhaben sowohl aus naturschutzfachlich-ökologischer als auch agrarökonomischer Sicht.

Das Projekt basiert ferner auf einer umfassenden Kooperation mit dem Regierungspräsidium Darmstadt, den Naturschutzverbänden HGON und NABU, landwirtschaftlichen Betrieben, den Kommunen Alsbach-Hähnlein, Bickenbach, Griesheim, Pfungstadt, Seeheim-Jugenheim, Weiterstadt der Stadt Darmstadt sowie dem Wasserverband Modaugebiet (siehe Karte).

### ***Ried und Sand im Landkreis Darmstadt-Dieburg***

Die Bereiche des Hessischen Rieds beherbergten in ihren nassen Wiesen und Bruchwäldern noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine hohe Artenvielfalt der Tier- und Pflanzenwelt.

Die Bekassine, der Wachtelkönig oder der Schwarzstorch gehörten damals zu den verbreiteten Vogelarten. Heutige Raritäten der Botanik wie Knabenkräuter, Sibirische Schwertlilie und Ufer-Segge kamen im Gebiet vor und prägten maßgeblich das Landschaftsbild mit.

Starke Grundwasserentnahmen und veränderte Nutzungsansprüche von Siedlungsentwicklung und Landwirtschaft brachten dramatische Veränderungen für das Ried. Das „Trockenfallen“ des Rieds führte einerseits zu Änderungen der Torf- und Niedermoorstandorte, die um bis zu einige Meter absackten. Andererseits ging damit auch ein auffälliger Artenrückgang von Flora und Fauna einher.

Mit dem Anstieg des Grundwasserspiegels in den Jahren von 1999 bis 2002 kamen Schmetterlinge, Amphibien, Brutvogelarten wie Rohrweihe und Weißstorch und, als Durchzügler, der Schwarzstorch zurück. Große Abschnitte der „Altneckarschlingen“ sind heute sogar als Vogelschutzgebiete von europäischer Bedeutung ausgewiesen, Teile als Naturschutzgebiete festgesetzt.

Das Projekt zielt darauf ab, durch den Zukauf von Grundstücken und Schafweide einen Biotopverbund der Riedflächen herzustellen.



Die im Landkreis Darmstadt-Dieburg liegenden Sandgebiete der nördlichen Oberrheinebene entstanden vor etwa 10.000 Jahren zum Ende der letzten Eiszeit. Vom Fluss angeschwemmtes Material aus den Alpen wurde im Rheingraben abgelagert und ausgeblasen.

Heute sind die Reste dieser ehemals ausgedehnten Areale stark gefährdete Binnendünenbiotope. Ihre spezielle geografische Lage macht diese Sandlebensräume ungewöhnlich artenreich.

Auf fast allen Flächen kommen zahlreiche Arten der Roten Liste vor, wie die Sand-Strohblume, das Zwerg-Sonnenröschen oder die Silberscharte, die europaweit unter Schutz steht. Hieraus begründet sich die überregionale Bedeutung der Sandgebiete des Landkreises Darmstadt-Dieburg.

Durch eine angepasste Nutzung wie die hier praktizierte Beweidung sind für die meisten Flächen sowohl ihre hervorragende Phytodiversität als auch ihre Attraktivität als Lebensraum für Steinschmätzer, Heidelerche oder Wiedehopf dauerhaft zu erhalten.

### ***Vernetzung via Restitution und Beweidung***

Im Projekt sollen Biotopverbundsysteme entstehen. Ein Mittel zu diesem Zweck ist die Wiederherstellung (Restitution) zur Verbindung getrennter Fragmente. Deren Standorteigenschaften, Vegetation und evtl. auch Fauna werden auf den Vernetzungsflächen sukzessive regeneriert.



Die „geborgte Beweglichkeit“ der Schafe andererseits ermöglicht bedrohten Pflanzenarten, an geeignete Standorte zu gelangen, obwohl diese nicht aneinandergrenzen. Die Schafe tragen die Samen von einer Fläche zur nächsten.

Beide Mechanismen, Restitution und Beweidung, sind geeignete Wege für die räumliche bzw. funktionelle Vernetzung im Biotopverbund.

## ***Aspekte des Naturschutzes***

Sowohl stark gefährdete Sandstandorte von europaweiter Bedeutung als auch Riedflächen in alten Fluss-Schlingen (Modellsysteme für Feuchtgrünland in Überschwemmungsflächen) sollen gepflegt und entwickelt werden, um die Artenvielfalt zu steigern. Durch neu entwickelte Weidesysteme wird die Pflege der naturschutzfachlich wertvollen Flächen für den Eigentümer kostenlos.

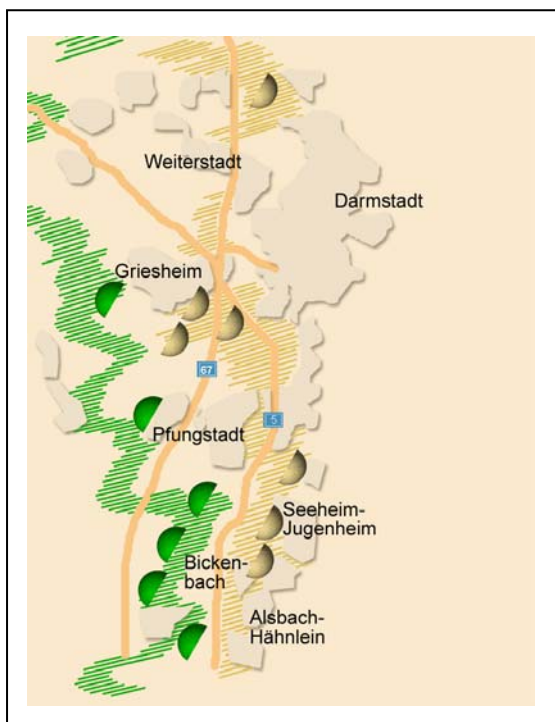
## ***Aspekte der Landwirtschaft***

Die Sanddünen bieten eine diverse Kräuter- und Gräserpalette an, aber speziell bei heranwachsenden Tieren reicht diese nicht aus. Daher ist die Ergänzung des Angebotes um die saftigen Weiden des Rieds notwendig.

Diese Kombination der Sandstandorte mit den Riedflächen berücksichtigt sowohl die jahreszeitlichen Wechsel der Vegetation als auch die Nahrungsansprüche der Weidetiere (optimiertes Weideregime).

Die Bewirtschaftung kostet den Landwirt keine Pacht. So wird die Tierhaltung zur naturnahen Fleischproduktion wirtschaftlicher.

Durch neu entwickelte Weidesysteme werden die Pflege und die landwirtschaftliche Nutzung der Naturschutzflächen zusammengeführt und damit kostenneutral. Die nach naturschutzfachlichen Aspekten ausgerichtete Beweidung wird somit ökonomisch tragfähig.



Das Projektgebiet erstreckt sich über den gesamten Westteil des Landkreises Darmstadt-Dieburg. Es reicht von den Sandstandorten (gelb) nördlich von Weiterstadt bis zu den Altneckarlachen (grün) südlich von Alsbach- Hähnlein. Die grünen und gelben Halbkugeln markieren die aktuellen Schwerpunktgebiete des Projektes (Details siehe [www.riedundsand.de](http://www.riedundsand.de) ).